

Zu LIDIA NATJAGAN

Von Dr. Bärbel Beutner, veröffentlicht auf den Seiten 35/36 in den Mitteilungen 9/2001

Lidia Natjagan wurde geboren am 4. Mai 1944 in Mendelejewsk an der Kamer, einem Nebenfluss der Wolga, auf dem Ural. Als sie ein Baby war, zogen die Eltern nach Moskau und 1947 nach Kaliningrad. Die Eltern waren Chemiker, das Haus in Moskau war zerbombt, die Wohnung klein. Der Vater war Offizier und in Bartenstein verwundet worden; dadurch blieb er im Kaliningrader Gebiet und ließ die Familie nachkommen.

Sie wohnten erst in Preußisch-Eylau, der Vater wurde Agronom und in eine Kolchose geschickt. Da die Familie oft umzog, besuchte Lidia verschiedene Schulen, lernte zunächst Englisch als erste Fremdsprache, kam dann aber in eine Schule, in der nur Deutsch unterrichtet wurde. Zwei Momente prägten sie in ihrer Jugend. Ihr Vater las viel, in ihrem Elternhaus gab es viele Bücher, und sie hatte bis zur 8. Klasse bereits russische und deutsche Klassiker gelesen. Ein weiterer Meilenstein war der Umzug in die Nähe von Königsberg.

Die Stadt trug noch ihr deutsches Gesicht, wenn auch in Trümmern. Dom und Schloss und andere Denkmäler sind ihr noch in Erinnerung. Es gab Brachert-Plastiken und Kirchenruinen. Das alles veranlasste sie zu einem intensiven Erlernen der deutschen Sprache. Beim Abitur bekam sie schon das Angebot, Deutsch in einer Landschule zu geben. Sie studierte sechs Jahre in Minsk an der Hochschule für Fremdsprachen Germanistik. Dann arbeitete sie acht Jahre in Prawdinks/Friedland als Deutschlehrerin, kam danach nach Königsberg an die Schule 31, wo sie 15 Jahre als Deutschlehrerin arbeitete. Sie organisierte an der Schule Märchenabende, Theateraufführungen und "Tage der deutschen Sprache".

Die Begegnung mit Ernst Wiechert kam spät, aber dafür besonders intensiv. Als das nördliche Ostpreußen 1990/91 für Deutsche geöffnet wurde, nahm sie gleich Kontakt zu den Deutschen, zumeist Ostpreußen, auf. Sie fand bald viele Freunde, und ein Schüler des Hufengymnasiums erzählte von Ernst Wiechert. Der Einstieg war gegeben, ein wahres Ernst-Wiechert-Studium begann. Inzwischen hatte Tochter Olga ihr Germanistik-Studium so weit durchgeführt, dass die Diplom-Arbeit anstand. Als Thema wurde Ernst Wiechert gewählt. Die deutschen Königsberger, besonders Dr. Eberhard Wadischat halfen bei der schwierigen Materialbeschaffung. Eine noch größere Schwierigkeit aber war die mangelnde Kenntnis Ernst Wiecherts bei den Dozenten, die ihrerseits nun wieder Probleme bei der Beurteilung der Diplomarbeit hatten. Wiecherts Rückkehr nach Königsberg brachte denen, die sich mit so viel Engagement bemühten, „echtes Leiden“, wie Lidia heute sagt. Doch das Interesse blieb, und sie gab nicht auf. Für sie gehört Ernst Wiechert nach Königsberg und zur Königsberger Geschichte, da er dort zur Schule gegangen ist, studiert hat, seine Berufsjahre verbracht hat. Er ist für sie ein Bestandteil des Königsberger Nachlasses. Die Russen, so Lidia

Natjagan, können sich Königsberg vor dem Krieg nicht vorstellen; durch Ernst Wiechert gibt es eine Möglichkeit. So hat sie den „Ernst Wiechert Freundeskreis“ in Königsberg/Kaliningrad aufgebaut, der sich einmal im Monat unter ihrer Leitung trifft. Sie spricht über Ernst Wiecherts Leben und seine Werke und kann stets zwischen 20 und 30 Teilnehmer begrüßen. Der Freundeskreis zählt insgesamt 50 Mitglieder. Außer ihrer Übersetzungshilfe bei den Nachdichtungen Sem Simkins hat sie inzwischen eigene Übersetzungen vorgelegt. Das Kapitel *Feste und Spiele* aus *Wälder und Menschen* erschien in ihrer russischen Übersetzung in dem Almanach „Feuerstein“. Weitere Übersetzungspläne beziehen sich auf *Das einfache Leben* und *Missa sine nomine*. Ein wichtiger Plan steht kurz vor der Verwirklichung. Auf ihre Initiative hin soll die Schule 31 in "Ernst Wiechert-Schule" umbenannt werden. Ein Klassenraum soll als Wiechert-Museum mit Bibliothek eingerichtet werden. Lidia Natjagan möchte die Schüler mit Wiechert bekanntmachen und Unterrichtsstunden über Wiechert halten.



Lidia Nadjagan in der Staatlichen Gebietsbücherei Kaliningrad 2017.

Zu Wiecherts 130. Geburtstag war der Band *Ernst Wiechert - ein Dichter des Widerstands im Dritten Reich* erschienen, von Lidia Nadjagan ins Russische übersetzt. Der Band enthält: Der Totenwald, Die 3 Reden 1933, 1935 und 1945, und einige kürzere Texte.